

war ein nachgeborener Sohn von Sir Edward Gibbert; ihre Mutter, Lady Gilbert, galt für eine der schönsten Frauen ihrer Zeit, und war eine ardeante Oliver, von Schloß Oliver, aus der spanischen Grafenfamilie der Montalros, die eine unermessliche Güter in Spanien, auch diverse Schlösser, besaß, welche aber in den Kriegen mit den Franzosen und andern Völkern alle verloren gegangen sind. Die Montalros waren ursprünglich maurischen Ursprungs, und kamen — der arabische Namen ist nicht mitgeteilt — nach Spanien zur Zeit Ferdinands und Isabella der Katholischen. — Lola hat also wirklich — spanisch — maurisches Blut in ihren Adern, und es ist kein Wunder, daß sie ein wenig bigoter Natur war. Ihr allererster Mann hieß James und war englischer Kapitän in Hindustan. Im Ganzen hat sie bis jetzt 14 Männer gehabt; sie scheint aber mit dem Heirathen noch nicht zu Ende zu seyn.

— In einem böhmischen Bade ist in einem Saubohse folgende Anweisung für die Bade Gäste angeschlagen: „Wer das Erubermädchen rufen will, wird zweimal gebeten, zu klingeln.“

— (Conterdare Joch.) „Schäghen, was bin ich schuldig?“ — „Sie hobn au Bratn mit Salat, is zwölff — und sechs Glas Bier is achtz:hn, macht dreißig — und kein Brod hob'n net g'habt, is ein und dreißig.“

— Der „Oberl. Anz.“ aus Bern theilt folgende des Recept für Schweizer Ehrentitelungen aus dem Kargau mit: Ein Bürger von Mumpf, der wegen Beschimpfung des dortigen Gemeindevorstandes vom Bezirksgericht Aarau zu einem Widerruf verurtheilt wurde, gibt in der „Friedthaler Zeitung“ folgende „Ehren-Erklärung“: „Schlecht und liebedlich habe ich den Hrn. Amman von Obermumpf genannt, das ist wahr; allein ich muß bekennen, daß er ein Ehrenmann ist.“

Badnang.

Haus- und Garten-Verkauf.

Leonhard Grözinger, Gärtner von hier, verkauft am
Mittwoch den 4. August d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
im öffentlichen Aufstreich:
Ein 2stöckiges Wohnhaus mit 2 Wohnungen, Stallung und gewölbtem Keller in der äußern Aspacher Vorstadt, neben Gebrüder Springer und sich selbst;
23,3 Ruthen Garten beim Haus, neben sich selbst und Gottlieb Häuser, Bäcker,
wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.
Den 30. Juli 1858.
Stadtschultheißenamt.
Schmütle.

Badnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. G. Schmid.

**Badnang
Danksagung.**



Für den so zahlreichen Besuch der Regine Margarethe Abele während ihres Krankentages, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte spricht auf diesem Wege seinen tiefgefühltesten Dank aus
im Namen der Verwandten:
der Schwager:
Gemeinderath Vinçon.

Badnang. [Brod-Taxe.]

8 Pfund gutes Kernbrod 25 fr.
Gewicht eines Kreuzerweds 6 1/2 Loth.

Badnang. Naturalienpreise vom 28. Juli 1858.

Fruchtgattungen.	Obere.		Mittl.		Niedere.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Eshffel Kernem . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	7	48	7	32	6	48
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einlein . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	8	—	7	17	6	15
1 Eimri Weichkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Aderbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Widen . . .	—	—	1	30	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

Heilbrunn. Naturalienpreise vom 28. Juli 1858.

Fruchtgattungen.	Obere.		Mittl.		Niedere.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Eshffel Kernem . . .	15	27	—	—	14	14
„ Dinkel . . .	7	34	—	—	5	15
„ Weizen . . .	15	36	—	—	14	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	11	—	—	—	8	—
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	8	—	—	—	7	—

Goldkurs.

Frankfurt, den 28. Juli 1858.
Widolen 9 fl. 34 — 35 fr.
Fr. Friedrichsd'or 9 fl. 55 — 56 fr.
Holl. 10 fl. Stüde 9 fl. 41 1/2 — 42 1/2 fr.
Dulaten 5 fl. 29 — 30 fr.
20 Frankenhüde 9 fl. 19 1/2 — 20 1/2 fr.
Engl. Souverains 11 fl. 38 — 42 fr.
Fr. Kassenscheine 1 fl. 45 — 1/2 fr.

Der Murrthal-Vote,

gleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Ingleichen jeder Zeit werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 62. Dienstag den 3. August 1858.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamtsgericht und Oberamt Badnang.

Aufforderung zur Anmeldung von Rechten.

Für die Gemeinde Vorderbüchelberg, Schultheißerei Spiegelberg, wird gegenwärtig ein neues Güterbuch und Servitutendbuch angelegt, weshalb an alle Diejenigen, welche auf Realitäten in der Markung Vorderbüchelberg habende Rechte (mit Ausnahme der Pfandrechte) anzusprechen haben, die Aufforderung ergeht, solche binnen 30 Tagen bei dem Kommissär Verwaltungskantuar Kümelin in Spiegelberg anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls die Berechtigten es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn ihre Rechte, soweit solche nicht schon aus den öffentlichen Akten ersichtlich sind, unberücksichtigt bleiben.
Den 28. Juli 1858.
K. Oberamts-Gericht. K. Oberamt.
Grölich. Hörner.

K. Oberamtsgericht Badnang.

Gläubigervorladung in Santsachen.

In nachgenannten Santsachen wird die Schulden-Liquidation und die geseplich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vor-aussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Nach in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Besch-

migung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten. Das Ergebnis des Eigenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand verpfändet sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesepliche 15tägige Frist zu Weibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Eigenschafts-Verkauf vor der Liquidationstagsfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Karl Daurerl, Notarherber von Badnang, Montag den 30. August 1858, Vormittags 8 Uhr, zu Badnang. Ausschlußbescheid: am Schluß der Liquidation.
Den 23. Juli 1858.

K. Oberamtsgericht.
Bonhöffer, A. D.

Badnang
Verlorener Pfandschein.

Der unterm 25. November 1841 von Ludwig Hofmann in Zur dem Kaufmann Schäfer von Badnang für eine tro Jakobi verzinsliche Schuld von 17 fl. 39 kr. ausgestellte Pfandschein ist verloren gegangen. Da die Schuld bezahlt ist, so wird der unbekannte Besitzer desselben hiemit aufgefordert, seine Ansprüche an ihn binnen 45 Tagen a dato bei unterzeichnetem Gerichte geltend zu machen, widrigenfalls der Pfandschein wird für kraftlos erklärt werden
Den 28. Juli 1858.

Königl. Oberamtsgericht
Frölich.

Badnang
Haus- und Garten-Verkauf.

Leonhard Grözinger, Gärtner von hier, verkauft am Mittwoch den 4. August d. J., Nachmittags 3 Uhr, im öffentlichen Aufstreich:
Ein zweiflügeltes Wohnhaus mit 2 Wohnungen, Stallung und gewölbtem Keller in der äußern Aspacher Vorstadt, neben Gebrüder Springer und sich selbst; 23,3 Ruthen Garten beim Haus, neben sich selbst und Gottlieb Häuser, Bäcker, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.
Den 30. Juli 1858.

Stadtschultheißenamt.
Schmüdle.

Murrhardt.
Holz-Verkauf.

Die Stadtgemeinde bringt am Montag den 9. August in den Stadtwaldungen Fohler und Todenmann 945 Cub. geschältes eichenes Kugholz und 11 Klafter Scheiterholz im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Abfuhr günstig. Zusammenkunft Morgens 8 Uhr bei der obern Schaffscheuer.
Den 27. Juli 1858.

Stadtpflege.

Dyrenweiler.

Haber-Verkauf.

Unterfertiges Rentamt verkauft im öffentlichen Aufstreich gegen Baarzahlung am Samstag den 7. August d. J., Vormittags 9 Uhr, den Haber-Ertrag (auf dem Halme) von circa 13 Morgen Neubruchfeld im Untern Heiligenwald an der Dyzinalstraße von Zell nach Steinbach. Der Verkauf erfolgt auf dem Plage morgenweise oder im Ganzen.
Am 28. Juli 1858.
Frhr. v. Sturmsfeder'sches Rentamt.
Kaler.

Privat-Anzeigen.

Murrhardt.
Geld-Offert.
Bundarzt Schmid hat
1200 fl. Pflegschaftsgeld
gegen gesetzliche Sicherheit auszuliehn.

Horbach.
Aus meiner Wolfarth'schen Pflege liegen gegen gesetzliche Sicherheit
650 Gulden
zum Ausleihen parat.
Vergleichen aus meiner Daif'schen Pflege
550 Gulden.
Gottlieb Plapp.

Fornsbach. Geld-Antrag.
Aus meiner Friedrich Stiefel'schen Pflegschaft habe ich 4-5000 fl. in einem oder mehreren Rosten gegen 4 1/2 Prozent, unter Umständen auch gegen 4-prozentige Verzinsung und gegen gesetzliche Sicherheit auszuliehn.
Den 31. Juli 1858.
Klent zur Krone.

Hohnweiler.
Geld-Offert.
Aus meiner Gottlieb Daif'schen Kinder Pflegschaft habe ich
700 Gulden
zu 4 1/2 Prozent gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.
Den 31. Juli 1858.

Pfleger Daif.

Badnang.

Most- und Pistolen-Empfehlung.

Unterzeichnete verkauft 3 Eimer vorzüglichen Apfelmoss, auch habe ich eine große Partie doppelter und einfacher Terzerolen und Pistolen, die ich zu den billigsten Preisen abgebe und für deren Güte ich garantiere.
Den 2. August 1858.
Kood, Büchsenmacher.

Badnang.
Geld-Anerbieten.

Gegen gesetzliche Sicherheit können
300 bis 400 fl.
zu 4 Prozent erhoben werden, bei wem, sagt die Redaktion.

Großaspach. Pfleggeld anzuliehn.
300-350 fl. liegen gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Prozent zum Ausleihen parat bei
Jakob Fischer,
Erhard's Sohn.

Hohnweiler.
Geld-Offert.

300 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuliehn
Jakob Schramm.

Geld-Anlehen.

14-1600 Gulden sind zu 4 1/2 Prozent gegen gesetzliche Sicherheit auszuliehn.
Von wem, sagt die Redaktion.

Badnang. Bei G. Nieder in Lüdingen ist erschienen und bei dem Unterzeichneten zu haben:
Der Fremdenmörder Stephan Werner von Bleichstetten. Sein Leben, Verbrechen, seine Verurtheilung und Hinrichtung. Nach den öffentlichen Verhandlungen vor dem Schwurgerichte zu Lüdingen vom 28. Juni bis 3. Juli 1858. Mit einem Porträt Werners und Abbildung der Guillotine. Preis 3 fr.
Die Mordthat und Hinrichtung des Stephan Werner von Bleichstetten in vierthe Reime gebracht durch Elias Schartenmaier II. Preis 3 fr.
J. Heinrich.

Ein Feldblümchen

in den Gedächtnisreden des Altmästers aller Wissenschaften,
Alexander von Humboldt,
zum 14. September 1857.*)

Der Tod sah seine Lüste nach Und bei dem Namen „Humboldt“ sprach Er schmunzelnd: „Halt, den Strich' ich an, Der muß nun auch mit kommen d'ran! In heute neunundachtzig Jahr, Ein ziemlich Alter, — das, fürwahr, — 'S ist ja nach Noth's Palmensiel Neun Jahr' mind'rens schon zu viel; Auch glaub' ich saß, der Alte hat So jezt auf Erden selbst schon saß; Denn da ist doch, bei meiner Ehr', Nichts, was ihm unbekannt noch wär! In Welten, wäherlich laum entdeckt, Hat er die Karte schon geseht; Was Kunst und Wissenschaft erkann, In Allem ist zu Haus' der Mann; Drum muß er auch, bei solchen Gaben, Auf Erden lange Weile haben.“ — D'rauf sel Et. Petrus mürrisch ein: „Nu Humboldt — das laß' ja noch sehn, Der macht gewiß bei seinem Tod Dem lieben Gott selbst große Noth. — Zur Hölle, das erkenn' ich an, Da ist nun kein Gedanke d'ran, Und in den Himmel, ja fürwahr, Schon der Gedanke sträubt mir's Haar! Der flöhert uns die Himmelsburg In wenig Jahren durch und durch; Und, was das Schlimmste von dem Allen — Vermag nicht seinen Mund zu halten; Der plaudert aus dem Himmelsbauß Dann die geheimsten Sachen aus. So treibt er's lang ja schon auf Erden, Läßt Alles laud und ruckbar werden; Wo es für ihn was Neues gab, Da ist's, als bräth's das Herz ihm ab, Behalten kann er's nicht allein, Schreib's brühwarm in die Welt hinein; Hat jüngst den Todmos gar geschrieben; D'rin ist's, als wäre er vom lieben Gott im Laboratorium Geführt worden selbst herzu, Soll' einen Det ich ihm ertheilen, Der müßt' Trillionen Meilen

*) Humboldt wurde am 14. September 1768 geboren.

Hinaus hoch über'm letzten Stern;
 Das war' was für den alten Herrn! —
 Der liebe Herrgott hör't's und sprach:
 „Gernoch, ihr lieben Herrn, g'mach:
 Mit Humboldt hat's noch gar nicht Gilt,
 Der soll noch eine ganze Weile
 Auf Erden wallen woblgerath,
 Soll's dort auch haben einmal gut;
 Dort mag er von den Besten mein
 Noch lange Zeit Bekannter seyn.
 Sein Geist und Körper aber sey
 Von jeder Last des Alters frei,
 Bis daß ein neuer Weltbeschwefel
 Für ihn erst ist geworden reis;
 Denn sah wahr's noch, daß her ich steh'
 Für ihn ganz eine neue Welt.
 Auch möge wohl den alten Herrn
 Sein königlicher Freund nicht gern,
 Der sah' auf seinem Sandstouel
 Wohl wieder einen Humboldt nie;
 D'rum mag er immer vor der Hand
 Verweilen noch im Erdeland,
 Und wenn ich einst ihn von der Erde
 Zum höhern Lichte rufen werde,
 Dann nah' ihm, Tod, als Graus
 Und ruh' ihn leicht mit sanftem Fuß!“
 Tod und St. Petrus neigen sich
 Und sprachen fromm und herzlich:
 „Dein Will' geschehe immerdar!“
 Und von der Himmelsbürgerhaer,
 Als sie gehört Humboldt's Namen,
 Erscholl es wie ein himmlisch Amen! —

Ein Tag der Rechenschaft.
 (Aus den „Household Words“ übertragen.)

(Schluß.)

Langsam schritt Robert mit seiner Frau in das Zimmer zurück. Sie konnte ihre Thränen nicht stillen.
 „O Mann, wach' trauriger Weihnachtsbesuch war das! Welche Heimliche!“ rief sie.
 „Ja wohl, recht traurig!“ versetzte Robert.
 „Martha muß darum gewußt haben; ich begreife nicht, daß er und sie etwas davon mitgetheilt hat. Was sagte denn Karl zu Dir, während ich mit dem Arzte in dem andern Zimmer war?“
 „Nichts.“
 „Komm, laß uns zu Bett gehen. Der arme Karl! Er scheint zwar nicht in schlechten Händen zu seyn, aber ich will nach einiger Zeit doch hin zu ihm und sehen, wie es ihm dort geht. Das Ganze ist mir wie ein Traum. Raum gekommen und schon wieder fort!“

7.

In dem Sommer, welcher nach Karl Brankons Besuche bei seinem Bruder in London folgte, herrschte lange Zeit anhaltende Hitze und Dürre. Die Blumen und Sträucher welkten und verdorrten und der Erdboden zerriss in dürstige Spalten. Robert hatte seinen Bruder zweimal besucht und sowohl durch eigene Anschauung, wie durch die Gründe des Arztes

die Ueberzeugung gewonnen, daß Karl seinen besten Händen anvertraut werden könne. Er ließ ihn deshalb an dem Orte, den er sich selbst gewählt hatte. Eine Gichtkrankheit war, wie sich ergab, unheilbar; und da Robert sich in seiner eigenen Häuslichkeit, im Kreise seiner Familie glücklich fühlte, so schwand allmählig bei ihm die Erinnerung an seinen schrecklichen Weihnachtsabend.

Was Karl betraf, so war sein Plag, als er die ständige Kranbahn des Gichtleidens verlassen hatte, schnell wieder ausgefüllt worden, und er war nun so gänzlich vergessen, als wenn ihn schon längst der Tod erwischt hätte. Seine unerbühten Schätze wuchsen und mehreten sich von Tage zu Tage, so wie auch sein Schicksal sich seit jenem Weibtreiben, das er im Paroxysmus der Krue fortwährend verricht, von Stufe zu Stufe emporgehoben hatte. Vom Augenblicke der That an erfüllte ihn ein dunkles, unbestimmtes Grauen; dann trat ein Zweifel über die Rechtfertigung seiner in geipenartigen Formen vor seinen Augen erschienen, und endlich fiel er dem Wahnsinn anheim.

Es war am 17. August, als er der Heilanfall zum zweiten Male entsprang und mit mehr Glück den Verfolgungen entging, als beim ersten Versuche. Zehn Tage waren verfloßen, ohne daß man seine Spur hatte finden können. Es war bekannt, daß er Erbd bei sich trug; denn es war ihm nie vorkommen worden. Er fand nämlich ein besonderes Vergnügen daran, mit seinen Wärttern in schmeibare Kaufgeschäfte einzugehen und war in der Regel nicht eher zufrieden, als bis sein Geld sich, für ihn, in trockene Blätter verwandelt hatte.

Am 27. August, dem Todestage seines Vaters, näherte er sich, als die Nacht bereits andrath, einem dichten Gehölze, durch welches ein schmaler Fußpfad zu einem dahinter gelegenen, mit Mistern und Heidekraut bedeckten Moorgrunde von bedeutender Ausdehnung führte. Die dichtestplanzten Bäume, welche noch ihr volles Sommerlaub trugen, ließen nur hier und dort einen schwachen Schimmer des besternten Himmels durch. Nun denke man sich diesen gottvergessenen Menschen in düsterer Einsamkeit ziel- und ziellos weiter wandernd, der, hungrig und durstig, beim Kaufen jedes Blattes erbeite, den dumpfen Schall seiner eigenen Fußstapfen für die eilenden Schritte seiner Verfolger hielt, und athemlos vorwärts stürzte, während seine Blicke angstvoll rückwärts schauten. Man denke sich ihn, wie er strauchelte, wenn sein Auge einem der ihn stets umgebenden Phantome begegnete, wie er leise fluchte und dann wieder wahnwütig lachte, daß der Wald das Ueb' zurüdgab, — man denke sich ihn nur!

Es währte nicht lange, so gewahrte er sonderbare Lichtreihen durch die Oeffnungen der Bäume und Wünsche schreien. Was konnte es seyn? Auf seinen Fall Blic, da der Mond und Sterne am Himmel schienen. Der Eindruck, den diese plötzlich aus der dichten Finsterniß des niederen Gehölzes ausschließenden Flammen machten, war entsetzlich. Karl Brankon mochte sie vielleicht für die Vorposten des Eingangs zur Hölle halten. Bald aber wandelte sich die Nacht in schrillliche, glühende

Lagerstätte um, vor deren Glanz die Sterne erblühten; ein leises Zischen, wie das Raseln triumphirender Trufel, erscholl rings um ihn und drübe Zufuhrungen wecheln gegen sein Gesicht. Jetzt verlor er den letzten Schimmer von Verstand, der ihn höher auf seinen Wanderungen geleitet hatte, sonst würde er beim Anblick dessen, was er sah, als er den Rand des Gehölzes erreichte, die schreckliche Gefahr erkannt und vermieden haben. Mistern und Heidekraut standen auf der ganzen Breite des Moorgrundes im vollen Brände, dessen schnelles Umhüpfen durch die lange vorangegangene Hitze und Dürre begünstigt wurde. Für Karl war die Erschütterung nur eine Fortsetzung seiner schrecklichen Hingespinntheit, nicht mehr und nicht weniger wirksam, als jene. Er war verwirrt, betäubt, — verloren!

Strahlen Wegs rannte er vorwärts. Es zeigte sich sein Ausgang und er wandte sich um. Neben das Feuer war bereits hinter ihm und näherte sich schon dem Gehölz. Zur Rechten, zur Linken, — überall waren die Flammen vor ihm und sein Entkommen möglich. Er war im eigentlichen Sinne des Wortes von ihnen eingekreist und ihre rothen Zungen, während sie über das Heidekraut sangen und sprangen, schloffen den Kreis immer dichter und dichter um ihn.

O stille Sommernacht! Auf welche Scene schautest Du hinab! Welche furchtbare Verwirrung! welche entsetzliche Todesfurcht! Stieg im Augenblicke seiner höchsten Noth aus dem Munde jenes elenden, verdammten Menschen sein Gebet empor? Kein Schrei um Gnade und Vergebung — kein Aufbruch von Krue? — Das ist dein Geheimniß, stille Nacht, und das des Himmels. Seine Stunde der Rechenschaft hatte geschlagen und so, wie seine Rechnung dann fand, mußte sie dem gerechten Richter vorgelegt werden, der früher oder später die Sünden eines jeden Menschen heim sucht.

Wenige Tage später wurden Karl Brankons trübliche Ueberreste gefunden und erkannt.

Der Arzt, aus dessen Hause er entflohen war, überbrachte an Robert und seine Frau die Nachricht des schrecklichen Ereignisses. Robert hatte mit ihm und Martha eine lange und geheime Unterredung. Welche Eröffnungen darin geaden und empfangen wurden, blieb für immer ein Geheimniß, und selbst Alice erfuhr nie etwas davon. Allein daß sie dunkler, schrecklicher Art waren, konnte sie aus dem Umstande schließen, daß ihr Mann, ungeachtet der bedeutenden, von Karl hinterlassenen Reichthümer, ein armer Mann blieb und nach wie vor sein Brod im Schwitz des Angersüßes verdiente. Als mehrere Jahre später die Erziehung der Kinder sohipieligert wurde und eine pecuniäre Beihilfe ihnen von großem Nutzen gewesen sein würde, wagte Alice die Frage, was aus jenem Vermögen geworden und weshalb es ihnen nicht zugeslossen sey? Es geschah dann zum ersten Male in ihrer Ehe, daß Robert ihr eine kurze und unverständliche Antwort gab.

„Alles,“ sagte er, „auch wenn meine Kinder barfuß gingen und Hunger litten, so sollte dennoch

nie ein Pfennig jenes Geldes zu ihrem Nutzen verwendet werden!“

Im Laufe der Zeit wandte jedoch das Glück dem braven Robert ein freundlicheres Gesicht zu, und wenn er auch nicht Reichthümer sammelte, so hörten doch die Nachbarn sorgern auf. Seine Eöhne wuchsen zu schönen, gebildeten Männern heran, die sich den Weg zu Achtung und Ehre bahnten und die nur den strengen, geraden Grundrissen und der richtigen Erziehung verdankten, die sie von ihrem Eltern empfangen hatten.

Die Geliebte ist die Wurzel aller Uebel, war ein Sprüchwort, das ihnen schon in frühester Jugend eingepreßt wurde; und obgleich sie nie den eigentlichen Grund erfuhr, so genügt sie doch bis auf den heutigen Tag, daß ihnen nie ein Weib bekannt geworden sey, der einen so unverheilten Mißthun gegen das Erb empfunden habe, wie ihr Vater.

Beiträge zur Geschichte der Benedictiner-Abtei und Stadt Murrhardt.

Wolke: Was suchst Du hier? die Stunden hat verweilt, Bergangerbreit noch se in ihrem Schloß.
 Die Blume krieht, — ein neu Gebild entsteht.
 Und trübe Stunde rüht sich wie der Tod.

Die Geschichte dieses berühmten Klosters führt uns bis in das Jahr 816 zurück, in welchem Jahre dasselbe schon, auf das Angeden des Gineseders Waldericus, welcher die besondere Erlaubniß von dem deutschen Kaiser Ludwig dem Frommen, Sohn Karls des Großen, ausgebeten, eine Kapelle und Wohnung für sich und zwölf Mönche zu bauen, gegründet worden seyn soll.

Es liegt in dem Murrthale an dem Murrflusse, von welchem es den Namen hat, umgeben von dichten Waldungen, auf deren höchsten Bergen damals zwei Bergschlöffer hervorragten, nämlich Hunsenburg und Wolfenburg, wovon erstere niedertariffen und zu dem Baue des Klosters, wahrscheinlich auf Befehl des Kaisers, verwendet worden ist.

Die Kapelle des heiligen Waldericus, nicht zu verwechseln mit der Waldericuskirche, ist jetzt nach 1000 Jahren unweit der Klosterkirche auf dem Kirchhofe zu sehen, und beweist die Bauart das hohe Alter derselben. In der Klosterkirche ist das Grabmal, oder vielmehr ein Gedächtnißstein zu sehen, worauf ein Kaiser oder König mit der Krone auf dem Haupte, in der Rechten ein unter sich gebendes und mit der Spitze dem Boden drüberendes Schwert, in der Linken aber einen Egypter haltend, mit der Umschrift: Anno Di octingentesimo, Decimo sexto, obiit Illustrissimus Romanorum Imperator semper Augustus, Ludovicus filius Caroli Magni, cognomento Pius fundator hujus Monasterii cujus anima requiescat in pace. So allrännlich dieses erhöhte Grabmal aussieht, so ist es doch bekannt, daß Kaiser Ludwig der Fromme nicht zu Murrhardt, sondern nach dem Zeugniß aller damaligen

Geschichtschreiber zu Metz begraben liegt, und das in Beziehung auf sein daselbst angegebenes Todesjahr ein großer Fehler obwaltet, indem derselbe nicht 816, sondern 840 gestorben ist, auch beweist die Umschrift, die nicht nach der alten Schreibart ist, das dieses Grabmal neuerer Ursprungs ist. Die 3 Löwen zu den Füßen, wie im Wappen der schwäbischen Herzoge, möchten eher beweisen, das ein schwäbischer Herzog darunter begraben liegt, wenn es nicht anders ein bloßes Gedächtnis sein soll, wie dies auch bei dem Grabmale des Kaisers Maximilian zu Innsbruck der Fall ist.

Was diesem sein, wie ihm wolle, so erkelt man, das die Stadt Murrhardt damals noch nicht bestanden hat; wenn diese gegründet worden, ist zur Zeit noch im Dunkeln. Ueber die Verunstaltung der schönen Kirche durch solche Hausfarbe stimmt Crustius ein Klagegedicht an, dies beweist allerdings seinen guten Geschmack.

Anfänglich waren die Grafen von Löwenstein Schup- und Schirmherren des Klosters und der Stadt, bis Anno 1365 auf Befehl Kaiser Karls das Kloster die Grafen von Württemberg zu ihrem ewigen Schup- und Schirmherren annahm, worüber aber mit den Grafen von Löwenstein Diffidien entstanden. Im Jahre 1162 kommt auch ein Graf Berthold von Welfolden, dessen Stammschloß bei Winnenden lag, als Schirmherr des Klosters Murrhardt vor, dieses Geschlecht scheint aber bald darauf erloschen zu sein.

Anno 1369 nahm Graf Albrecht von Löwenstein die Gräfin Adelhilde von Werdenberg zur Gemahlin, und Graf Eberhard der Greiner gab ihr das Heirathgut mit 2000 fl., für welche ihr von Graf Albrecht, so wie für 1000 fl. Morgengabe die Stadt Murrhardt verschrieben wurde, woraus erhellt, das diese des Grafen Eigenthum gewesen seye. Nach dessen Tode übergab die Gräfin Adelhilde vor dem Landgerichte zu Nottenburg a. Neckar Anno 1393 all ihr Recht zu der Stadt Murrhardt, wegen solcher 2000 fl. an Graf Eberhard den Wilden zu Württemberg und seine Erben, welches ihre Söhne, Graf Heinrich, Georg und Rudolph, bestätigten, und sich aller Ansprüche an das Gotteshaus und die Stadt, so wie auch die Vogtei begaben, sondern auch versprachen, der Grafen von Württemberg Erbdienet zu verbleiben. Das Stadteisen aber war gering und schlecht bis Anno 1534, bis der Vogt Jakob Hoffsch mit Zuthun seines Bruders, welcher damals Abt des Klosters war, die Stadt in besseres Ansehen gesetzt, indem er gute Brunnen machen ließ, weil man sich vorher bloß der Cisternen oder Einklöcher bediente, das Pfister angelegt und sowohl eine Schule als auch das Rathhaus darinn erbauet hatte, zum Lohn dafür 1574, wegen seiner Untreue gegen die gnädigste Herrschaft und gestrichen Kettes von 7000 fl., enthaupet und sein Bruder von der Welt eisernt wurde. Im Bauernkrieg 1525 fand Stadt und Kloster in großer Gefahr, von den aufrührerischen Bauern zerstört zu werden, welches aber der Bauernhauptmann Jakob Müller abgewendet, und die Stadt nebst Kloster dadurch errettet hat, das er den Bauern vorstellte, das sie

sich durch solche Bewahrung selbst der Lebensmittel bewahren.

Nicht so gut lief es bei den spanischen Soldaten Kaiser Karls des V. ab, welche allen Vorrath von Früchten hinwegnahmen, und die Stadt in dem Grund hinein verderbten; 1765 brannte die Stadt ganz ab.

Ein vom Abt Zacharias Egel Anno 1580 nahe bei der Stadt entdeckter Geisundbrunnen scheint nachher wenig Brnützung bei den Murrhardtern gefunden zu haben; von dem bei der Stadt entdeckten römischen Altentümern und der daran vorbrühenden Teufelsmauer (vallum romanum) kann man sehen, das die Römer schon im Murrthale eingedrungen waren, da diese Gegend noch beinahe ganz aus Sumpf und Wald bestand.

Äbte waren im Kloster Murrhardt außer Waldericus; 1180 Adolph, 1365 Conrad, 1389 Ehard, 1391 Heinrich, 1406 Johannes, 1456 Johannes; der Abt Herdort, der sich viel mit den Jägern zu schaffen machte, war sein Nachfolger; 1473 Wilhelm Eglen, 1486 Johannes Ehradin, unter dem Murrhardt mit Mauern umgeben worden, 1501 Laurentius Gaub, 1507 Joh. Bayh, 1509 Philipp Renner, 1513 Oswald, 1526 Martin Morlin, 1548 Thomas Carlin, 1552 der berühmte Hoffsch, der erste evangelische 1574 Zacharias Egel, 1595 Felix Gaspar, 1606 M. Nathaus Mulber, 1608 M. Martinus Blank, 1614 M. Johann Olander, 1633 Ludwig Leipzig, 1635 der berühmte Adam Adam, 1656 Joh. Konrad Zeller, 1661 M. Joh. Jakob Müller, 1662 M. Simon Gläßer, 1671 Johann Ulrich Bauer, 1675 Paul Sebastian Daser, 1688 M. Nath. Mulber, 1694 Johann Greiling, 1695 Julius Friedrich Malblanc, 1710 Johann Mayer, 1713 Georg Konrad Brodbeck, 1714 Wilhelm Konrad Haselmayer, 1732 M. Nath. Konrad Hochstetter, 1734 M. Georg Ehrenreich Kümelin, 1738 M. Jakob Friedrich Hochstetter, 1740 M. Konrad Bregler, 1749 Georg Ulrich Frommüller, 1751 Johann Christoph Brigg, vorher Abt zu Herrenald.

Leget-Beignisse.

- Oppenweiler, 1. August. Der Murrthalbote erzählt in seiner letzten Nummer aus Cannstatt von gefährten Trauben. Das Gleiche kann der Herr Vetter von Oppenweiler auch sagen, der hat auch schon seit einigen Tagen in seinem Aichelbacher Weinberg 3 Stöcke mit gefährten Trauben. Herr Vetter! O, L.-E.-S.-I., was wird abt neuer dees für ein' werden!

- In unserem geliebten Wildbad sind ein Paar Duzend Krüdenhöde zu schauen, welche den dortigen Patienten überflüssig geworden sind. „Lahn sind sie gekommen, und tanzend gehen sie wieder.“ - Freilich auf Siebenzigjährige ist dies nicht mehr anzuwenden.

- L ü b i n g e n, 31. Juli, 5 Uhr 45 Minuten Vormittags. Das Haupt des Raubmör-

ders Stephan Berner ist schon gefallen. Standhaft bis zum letzten Augenblick ließ er, nachdem er zuvor in kurzem Gebet seine Seele Gott empfohlen, den schauerlichen Akt lautlos an sich vollziehen.

- M e r g e n t e i m, 28. Juli. Auch bei uns ist nunmehr ein Aufruf zur Beheiligung am Schillerdenkmal in Marbach erschienen und wir sind der festen Zuversicht, das er nicht erfolglos seyn wird. Der Aufruf ist so eingerichtet, das auch unsere Nachbarn aus Bayern und Andree, die noch unsere zurückgeblieben sind, wo es sich um Anerkennung des Herrlichen handelt, mitdegerirt werden. Unser schwäbischer Heros in der Literatur gehört ja dem ganzen großen Deutschen Vaterland an, ja Allen, welche Teuts Sprache reden. Um dem Aufrufe Nachdruck zu geben, sind an verschiedenen Orten der Lauber Agenten aufgestellt, welche den schönen Beruf des Sammelns übernehmen. Wer sollte da nicht gerne den Kapuziner machen, wo es sich um die Beheiligung Schillers in seiner Vaterstadt handelt, wo noch sein Denkmal steht, das des größten deutschen Dichters würdig wäre.

- Schullehrer Häppler in Hall macht in der Württemberger „Volksschule“ den Vorschlag, in den Gemeinden mit einem Kostenaufwand von etwa 250 bis 300 fl. Schulgärten anzulegen, die aus einer Baumshule, einer Brunnenstaud beächen und dem Lehrer Gelegenheit geben sollen, die dort vorkommenden ländlichen Arbeiten auf die richtige Weise auszuführen zu lassen und den nöthigen naturgeschichtlichen Unterricht daran zu knüpfen. Der Garteninspektor Lucas zu Hohenheim gibt über die von Lehrer Häppler gemachten Berechnungen über Kosten und Ertrag ein günstiges Zeugniß. Einzelne Versuche werden nicht lange auf sich warten lassen.

- R a v e n s b u r g, 28. Juli. Gestern gab die Stuttgarter Metallharmonie (welche auch, wie schon bemerkt, nächstens in unserer Stadt sich hören lassen wird) in der evangelischen Kirche hier ein klassisches Kirchenkonzert und Abends gesellige Unterhaltung im Gasthof zum Kronprinzen. Ohne und weiteres Urtheil zu erlauben, sind wir so frei, alle Kunst- und Musikfreunde jener Städte, welche von obiger Künstlergesellschaft besucht werden, aufmerksam zu machen, das sie gewiß kaum etwas Schöneres in dieser Richtung hören können. Aus Ulm wird über die Leistungen der Stuttgarter Hofmusik gleich günstig berichtet.

- Frankfurt, 30. Juli. Neuestem Bernehmen nach hat vorgestern der Ausschus für die holländischen Angelegenheiten unter Hinzuziehung des Exekutionsausschusses seine letzten Sitzungen gehalten. Demzufolge konnten dieselben in der gestrigen Bundestagsitzung bereits Vortrag erhalten. Wie verlautet, findet die Abhimmung darüber am 12. August statt. Der Antrag der vereinten Ausschüsse soll, gutem Vernehmen nach, dahin gehen, die dänische Antwort für ungenügend zu erklären und das Exekutionsverfahren gegen Dänemark einzuleiten.

- Frankfurt, 29. Juli. Nach dem hiesigen „Anzeiger“ wäre der vor einigen Jahren von der Stadt Offenbach ausgenommene Pärching, ein Mädchen, das lange Jahre in die Welt nicht ermitteltem unheimlichen Gewahrsam war und in einem Walde bei Offenbach als Wagedundin aufgefunden wurde, seit einigen Tagen verschwunden. Derselbe befand sich unter der Obhut eines achtbaren Lehrers, der auch eine interessante Biographie derselben veröffentlicht hat.

- Die Gemeinde Mergheim im Sarovischen ist ein ziemlich großes Dorf im Frankenthal, in der Provinz Schwaben, etwa sieben Stunden von Osnabrück und drei Stunden von Ikonon entfernt, rings umgeben von wildromantischen Gebirgen. Derselbe geriet im März 1837 ein neunjähriges Mädchen in einen eigenthümlichen Zustand; es verfiel täglich in einen tiefen Schlaf von 15 bis 30 Minuten Dauer. Während dieser Zeit blieb sein Körper einer Leiche, die Alldeier waren schlaff und leblos. Nach einem Monat kehrten sich Exaltationen ein, die Augen des Kindes rotheten in ihrem Höhlen, es stieß wildes Geschrei aus. Im Mai wurde noch ein anderes Mädchen von derselben Krankheit befallen: beide behaupteten von Dämonen befallen zu seyn, deren Willen sie thun mußten, sie sprachen von Schlangen und Teufeln, und kuckten gräßlich. Der Ortsgeistliche versuchte den Exorcismus: vergebens, die Kinder verhofften ihn, im Namen der bösen Geister. Die Krankheit griff nun schnell um sich, schon im Sommer v. J. zählte man 22 dreizehnjährige Knaben. Die Kinder liefen, wenn sie ihre Anfälle bekamen, in das Feld und in den Wald, kriegten mit unglaublicher Schnelligkeit auf die höchsten Bäume, und wiegten sich mit aquilibristischer Geschicklichkeit „wie Fischchen“ in den Spitzen der rickigsten Tannen. Ein sechzehnjähriges Mädchen, Victorie B., von sanften Gesichtszügen, war die schlimmste im Fluchen und Toben. Im Februar 1838 wurde ein neuer allgemeiner Exorcismus mit größter Heftigkeit in der Kirche versucht; das genannte Mädchen verfiel dabei in Konvulsionen, und überhäufte, während ihr der Schaum vor dem Mund trat, den Umstehenden mit den größten Schmutzungen. Die seltsamsten Gerüchte kamen in Umlauf, so z. B. sollen einige Mädchen in fremden Jungen geredet haben, die eine lateinisch, eine andere deutsch, indem sie behauptete: ihr Dämon sey ein „Autricain.“ Fremde kamen und kommen in Menge in das Gebirgsdorf, um den Wahnsinn mit anzusehen, der bledurch nur noch neue Unterstügung fand. Mehrere dieser Kinder wurden endlich nach Haus gebracht, um sich ärztlicher Behandlung zu unterwerfen; vier derselben sind durch Anwendung einer magnetischen Kur geheilt worden. In dem dem finstern Aberglauben verfallenen Dorf Mergheim aber greift der Wahnsinn immer weiter um sich; jetzt sollen gegen vierzig junge Mädchen davon befallen seyn.

- Die größte Brücke der Welt - fünfmal länger als die berühmte Köhnenbrücke über die Reinsstraße - wird über dem St. Lorenzstrom in Panama geschlagen. Sie besteht aus 24 Span-

nungen von je 242', während die Mittelspannung 330' misst, somit an und für sich schon eine ganz ansehnliche Brücke vorstellt. Die Aufbauten mitrin begreifen wird die ganze Brücke unariäbe 9800' lang, und mit ihren Eisenröhren 60' über dem Fluß zu liegen kommen, der hier eine Geschwindigkeit von 10 engl. Meilen per Stunde hat. Die Eisenröhren werden zusammen an 10,000 Tonnen wiegen, die auf massiv gemauerte Pfeiler zu liegen kommen. Die Kosten dieses Baues werden ungeheuer sein, aber sie lassen sich nicht umgehen, wenn West-Canada vermittelt seiner großen Centralbahn mit dem Küstenaaten Nordamerika's bleibend verbunden sein soll. So lange keine feste Brücke über den Korkstrom südet, ist der große Eisenbahnverkehr des amerikanischen Nordens den ganzen Winter, d. h. volle 3 Monate, unterbrochen. Der Strom ist sehr zugesehen, und südet im Frühjahr etwa 2000 Quadratmeilen Eis aus den obern Seen und fließt dem Meere zu. (S. R.)

Paris, 29. Juli. Seit gestern verlaufen die hantirenden Obsthändler bereits schwarze und weiße Weintrauben um 40 Cent. das Pfund. Man erinnert sich seit 1811 keiner solchen Früderise. In der Umgegend von Paris ist der Wein auch bereits im Preise gesunken.

Amerikanische Blätter behaupten, Lola Montez sey — fünfzig Mal verheiratet gewesen! Die Dame, die sich eine weiße Euse'sche Marienblume, jetzt ganz der Liebe für die Blumen, die Literatur und den Sentimentalismus hingegeben haben soll, könnte somit ein wohl noch nicht vorgekommenes Hochzeits-Jubiläum feiern.

Bachnung. Die Schultheißenämter

werden angewiesen, die Ankündigung der K. Thierarznei-Schule im Staats-Anzeiger vom 28. März, Nr. 175 Seite 1513, in Betreff eines theoretisch praktischen Lehrurses im Hufschmied-Weistern ihrer Gemeinden zu eröffnen, und etwaige Meldungen um Zulassung zu dieser Prüfung zur Weiterbeförderung hierher zu übergeben.
Den 31. Juli 1858. Königl. Oberamt. Hörner.

Diesemigen Gemeindebehörden, die Exemplare von dem neuesten Staatshandbuch wünschen, haben dies anzujagen, um gemeinschaftliche Bestellung, bei der ein ermäßigter Preis gewährt wird, treffen zu können.
Den 31. Juli 1858. Königl. Oberamt. Hörner.

Bachnung. An die Schultheißenämter.

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, das einzelne Ortsbehörden in neuerer Zeit ausländischen Eiltänzern, Schauspielern, Kunstreitern und dergleichen die ortspolizeiliche Erlaubnis zur Ausübung ihres umherziehenden Gewerbes erteilen, ohne das die betreffenden Personen die oberamtliche Erlaubnis für den Oberamtsbezirk zu erlangen hatten.
Da eine ortspolizeiliche Erlaubnis an Ausländer ohne vorangegangene oberamtliche Erlaubnis für den Oberamtsbezirk, und an Inländer ohne Besitz eines Hauspatents, nach der Ministerial-Bescheidung vom 31. August 1833, Reg.-Bl. S. 345, nicht zulässig ist, so werden die Schultheißenämter auf diese Befugung unter dem Anfügen aufmerksam gemacht, das Verstöße dagegen künftig unnaohschicklich die in Art. 138, Absatz 6 der revidierten Gewerbe-Ordnung vom 5. August 1836 gedrohten Strafen zur Folge haben müßten.
Den 3. August 1858. Königl. Oberamt. Hörner.

Bachnung, redigiert, gedruckt und verlegt von J. Heinsch.

Bachnung. [Brod-Laxe.]
8 Pfund gutes Feinbrod 26 fr.
Gewicht eines Kreuzerweds 6 1/2 Loth.
Den 3. August 1858. Königl. Oberamt. Hörner.

Winnendem. Naturalienpreise vom 29. Juli 1858.

Fruchtgattungen.	Hohlr.		Mittel.		Niederh.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Echeffel Weizen . . .	14	36	14	20	—	—
" Dinkel . . .	7	46	7	34	7	21
" Haber . . .	7	51	6	46	6	—
1 Eimer Gerste . . .	1	8	1	6	1	—
" Gerste, neue . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	1	32	1	28	1	20
" Koggen . . .	1	16	1	12	1	8
" Gemischt . . .	1	12	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	1	54	1	48	1	44
" Bilschorn . . .	1	16	1	12	1	8
" Widen . . .	2	—	1	48	1	40

Waldbrunn. Naturalienpreise vom 31. Juli 1858.

Fruchtgattungen.	Hohlr.		Mittel.		Niederh.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Echeffel Weizen . . .	14	48	14	37	13	37
" Dinkel . . .	7	30	6	15	4	40
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Korn . . .	9	30	9	30	9	30
" Gerste . . .	11	—	10	39	10	—
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	8	6	7	28	6	30

Der Murrthal-Vote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnung und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 fr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 fr. die achttelne Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 68. Freitag den 6. August 1858.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnung. Die Schultheißenämter
werden angewiesen, die Ankündigung der K. Thierarznei-Schule im Staats-Anzeiger vom 28. März, Nr. 175 Seite 1513, in Betreff eines theoretisch praktischen Lehrurses im Hufschmied-Weistern ihrer Gemeinden zu eröffnen, und etwaige Meldungen um Zulassung zu dieser Prüfung zur Weiterbeförderung hierher zu übergeben.
Den 31. Juli 1858. Königl. Oberamt. Hörner.

Bachnung. Diejenigen Gemeindebehörden, die Exemplare von dem neuesten Staatshandbuch wünschen, haben dies anzujagen, um gemeinschaftliche Bestellung, bei der ein ermäßigter Preis gewährt wird, treffen zu können.
Den 31. Juli 1858. Königl. Oberamt. Hörner.

Bachnung. An die Schultheißenämter.

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, das einzelne Ortsbehörden in neuerer Zeit ausländischen Eiltänzern, Schauspielern, Kunstreitern und dergleichen die ortspolizeiliche Erlaubnis zur Ausübung ihres umherziehenden Gewerbes erteilen, ohne das die betreffenden Personen die oberamtliche Erlaubnis für den Oberamtsbezirk zu erlangen hatten.
Da eine ortspolizeiliche Erlaubnis an Ausländer ohne vorangegangene oberamtliche Erlaubnis für den Oberamtsbezirk, und an Inländer ohne Besitz eines Hauspatents, nach der Ministerial-Bescheidung vom 31. August 1833, Reg.-Bl. S. 345, nicht zulässig ist, so werden die Schultheißenämter auf diese Befugung unter dem Anfügen aufmerksam gemacht, das Verstöße dagegen künftig unnaohschicklich die in Art. 138, Absatz 6 der revidierten Gewerbe-Ordnung vom 5. August 1836 gedrohten Strafen zur Folge haben müßten.
Den 3. August 1858. Königl. Oberamt. Hörner.

Bachnung. An die Schultheißenämter.

Wenn mit nächstem Bogen folgende, theilweise noch ausstehende Berichte, und zwar in Betreff:
1) der Berufsbildung der Söhne heranziehender Gewerbetreibender, Amtsblatt Nr. 60;
2) der Revision der Mobilien-Verzeichnisse, Amtsblatt Nr. 45;
3) der Bereinigung des Rechnungswesens und der Haushalte, Amtsblatt Nr. 45;
4) der Ergänzung der Bürgerausschuß-Kollegien, Amtsblatt Nr. 45, und
5) der Ergänzung der Richter und ihrer Funktionen, Amtsblatt Nr. 45,
nicht eintreffen würden, wüßten dieselben durch Wortboten abgeholt werden.
Am 3. August 1858. Königl. Oberamt. Hörner.

Oberamtsgericht und Oberamt Bachnung. Aufforderung zur Anmeldung von Rechten.

Für die Gemeinde Vorderbüchelberg, Schultheiße rei Spiegelberg, wird gegenwärtig ein neues Güterbuch und Servitutendbuch angelegt, weshalb an alle Diejenigen, welche auf Realitäten in der Markung Vorderbüchelberg habende Rechte (mit Ausnahme der Pfandrechte) anzu-